

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Kimpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postsparkassenkonto Nr. 71.060.

Polaeer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntagen und Feiertagen um 11 Uhr vormittags. Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Kimpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die 4mal gefaltene Zeile, Reklamennoten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garnordseite berechnet. Abonnements und Infectionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Vola, Sonntag, 13. Jänner 1907.

= Nr. 447. =

Neue Stellungsvorschriften.

Vor etwa vier Wochen erschien eine Neuauflage der „Vorschrift für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen“, die verschiedene Änderungen, gegen die letzte, im Jahre 1889 im Verlage der Wiener Hof- und Staatsdruckerei erschienene Auflage aufweist. So ist in der Neuauflage bestimmt, daß die Prüfung auf Farbenblindheit (für die in das Eisenbahn- und Telegraphenregiment einzureichenden Rekruten und Ersatzreserveisten) nach der Holmgren'schen Methode durch Herausuchen farbiger Wollfäden vorgenommen wird. Bezüglich der Sehschärfe wird neu bestimmt: „Liegt der Stellungspflichtige mit — 5 Dioptrien (das ist Brille Nr. 8) die letzte Zeile der Snellen'schen Buchstabenliste, so ist er gewiß nicht über fünf Dioptrien kurzsichtig und somit tauglich, desgleichen ein Einjährig-Freiwilliger, wenn er mit — 6 Dioptrien (Brille Nr. 7—8) die letzte Zeile liest.“ In der Vorschrift von 1889 war man bis zu einer Kurzsichtigkeit von — 4 Dioptrien (Brille Nr. 10) tauglich; bei der Kurzsichtigkeit von — 5 Dioptrien, die jetzt Tauglichkeit zur Folge hat, war man minder tauglich. Die anderen Veränderungen der letzten Auflage, z. B. bezüglich der Hörweite, des Fehlens der Endglieder eines Fingers, der Herzfehler usw. sind noch unwesentlicher Natur.

Diese Neuauflage der Assent-Vorschriften ist vom Kaiser bereits am 17. November 1906 bewilligt und im Verordnungsblatte vom 22. Dezember 1906 bekannt gegeben worden. Aus der Art der Änderungen geht allerdings hervor, daß man bei der Neubearbeitung bereits mit der allfälligen Umgestaltung der Ersatzreserve gerechnet hat, doch wäre es verfehlt, an das Inkrafttreten der erneuerten Vorschriften allzu weitgehende Befürchtungen zu knüpfen. Zunächst sei festgestellt, daß dieselben dem Machtstreife des Parlamentes entrückt und in der Tat schon heute in Geltung sind, wenn auch ihre volle praktische Anwendung naturgemäß erst zur Zeit der Hauptstellungen erfolgen kann. Die neuen Vorschriften bedeuten allerdings eine gewisse Verschärfung der Stellungsbestimmungen, die im Publikum nicht angenehm berühren wird, doch ist es eine Uebertreibung, wenn man die neuen Vorschriften dahin auslegen wollte, daß fortan einfach jeder genommen werden würde, ein Vorgang, der wohl geeignete wäre, zahllose Familien in schwere Sorgen zu versetzen. Davon kann aber, wie der „Boh.“ von berufener Seite versichert wird, keine Rede sein. Die Sache liegt vielmehr so, daß fortan diejenigen, die bisher als mindertauglich in die Ersatzreserve eingereiht wurden, jetzt als tauglich erklärt und somit ausgehoben werden können. Ueber den Bedarf hinaus wird man aber auch in Zukunft nicht ausheben und der

wirklich Untaugliche wird nach wie vor als untauglich erklärt werden.

Kundschau.

Das neue Abgeordnetenhaus.

Von unterrichteter Seite erfährt die „Deutschnationale Korrespondenz“, daß die Zeit für die Vornahme der Neuwahlen in den Reichsrat erst im Laufe des nächsten Monats endgiltig bestimmt werden kann, daß jedoch die Regierung die Absicht habe, den Wahltermin nicht weiter als unbedingt notwendig hinauszuschieben, und daß vorläufig die Zeit zwischen dem 24. und 30. April hierfür in Aussicht genommen ist. Das neue Haus soll dann zu Beginn der zweiten Waiwoche einberufen werden. — Um das deutsche Mandat in Krain bewirbt sich Fürst Auersperg.

Versorgung der Militär-Witwen und -Waisen.

Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage über die Abänderung der bisherigen Gesetze über die Militärwitwenversorgung unterbreitet. Nach derselben sind nunmehr die Pensionen der Offizierswitwen denen der Staatsbeamten ziemlich nahe gebracht und gegen die bisherigen Ansätze von 250 Kronen für die 11. Rangklasse bis zu 1400 Kronen für die 1. Rangklasse erhöht. Einem langgehegten Wunsche wurde auch dadurch entsprochen, daß den nach den alten Gesetzen derzeit im Versorgungsgenusse stehenden Witwen nunmehr auch die Wohlthaten des neuen Gesetzes zukommen, ausgenommen für Witwen von der 8. Rangklasse aufwärts, deren Pensionen nicht in so hohem Ausmaß verbessert wurden. Die Pensionen der Witwen nach Mannschafspersonen wurden um die Hälfte des bisherigen Betrages erhöht. Während früher ein Erziehungsbeitrag nur beim Vorhandensein mindestens dreier unverzogter Kinder gegeben wurde, wird nun gleich wie bei den Staatsbeamten für jedes Kind ein solcher angewiesen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß nun auch — wie im Zivilstaatsdienste — jenen Witwen, deren Gatten den Titel der nächsthöheren Charge geführt hatten, den Anspruch auf den Versorgungsbeitrag der Titularcharge haben. Während die alten Pensionsgebühren von der 11. bis zur 1. Rangklasse 500, 600, 700, 800, 900, 1200, 1600, 2400, 3200, 4000 Kronen betragen, sind nach dem neuen Gesetz die Pensionen auf 750, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3500, 5000, 5400, 5400 Kronen festgesetzt, somit nur mehr um 50, 100, 200, 200, 300, 400, 500, 500, 1000, 600, 600 Kronen geringer wie die der Staatsbeamten.

Drahtlose Telegraphie.

Zwischen der Telefunkenstation auf dem Eifelturm in Paris und Berlin hat, wie der „Temps“ berichtet, dieser Tage ein Austausch von Drahtungen stattgefunden. Man hält es für möglich, daß in dieser Richtung eine regelmäßige drahtlose Verbindung mit Berlin hergestellt werden kann. Die Telefunkenstation verkehrt aber auch mit England und es werden auf dem Eifelturm neue Apparate angeschafft werden, um mit Algerien mittels drahtloser Telegraphie verkehren zu können.

Gesunkenes Unterseeboot.

Das Unterseeboot „Algerien“ ist in der Nacht vom 11. d. im Arsenal in Cherbourg gesunken. Taucher sahen es auf dem Grund des Bassins auf der Steuerbordseite liegen. Der Seepräfelt hat eine Untersuchung eingeleitet.

Aus der A.-B.-C.-Klasse erzählt die „Tägliche Rundschau“: In einer Dorfschule in Thüringen ist es Sitte, daß die kleinen A.-B.-C.-Schützen am ersten Tage Zuckerbüten bekommen, die, mit Namen versehen, an einem Bäumchen befestigt werden. Für alle kleinen Jungen u. Mädchen sind Büten da, nur für einen nicht. Um es dem kleinen Burschen nicht schmerzlich zu machen, sagt der Lehrer: „Fritz, deine ist noch nicht reif“, worauf Fritz antwortet: „Gib sie mir her, ich freß sie doch grien.“ — Mutter zum kleinen A.-B.-C.-Schützen: „Na, mein Junge, hast du schon ein Gebet gelernt? Sag's doch mal.“ Söhnchen (stolz): „Mein Gott, vorüber ist die Nacht, gesund und froh bin ich erwacht, behüte mich auch diesen Tag, daß ich nichts Böses lernen mag; Amen, seht Tafeln vor.“

Locales und Provinziales.

Hoftrauer. Für die Königin von Hannover wurde eine zehntägige Hoftrauer ab 14. d. angeordnet.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am 1. 1. Staatsgymnasium in Vola. Am Montag den 14. d., findet im Bibliotheksaal um 6 Uhr abends der 8. Vortrag des Herrn Professors Klemens Aigner über „Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert“ statt. Gegenstand: „Die Dichter der Befreiungskriege.“

Die neuen Postwertzeichen. Mittwoch, den 16. d., tritt bekanntlich der erhöhte Tarif im Postverkehr in Kraft. Die technischen und administrativen Vorkehrungen für die Reform sind bereits abgeschlossen. Schon im Dezember hat

Feuilleton.

Aus dem „Wiener Deutschen Tagblatt“.

Der Streif der Schornsteine.

Ein Märchen.

„Nein, nicht zum Aushalten! Jesh' rennt er mir seinen Besen in die Seite! Jeden Schusterbuben läßt man lehren heutzutage; wenn man denkt, wie's der frühere so schön gemacht hat. Ich wette, der ganze Ruß bleibt erst drinnen.“ So jammerte ein kleiner Schornstein und die anderen ringsumher sahen ihn mitleidig an; hatten sie ja das nämliche vor wenigen Minuten selbst mitmachen müssen. Und doch war ihr Mitleid bloß äußerlich; nur einer schien den Schmerz wirklich mitzufühlen; er saß auf demselben Gefims, wie jener, dem eben so übel mitgespielt worden war, genau so klein, genau so pußig. „Tuts recht weh?“ fragte er; „hinausjagen soll man den Kerl!“

Und ein warmer Blick belohnte seine Teilnahme, denn die beiden hatten sich wirklich gern und taten einander alles Liebe; der Wind mußte den Voten machen und sie waren selig, wenn er, von Osten her streichend, den warmen Rauch des einen dem Gegenüber zutrug oder wenn bei Westwind der andere mit gleichem vergelten konnte.

Heute freilich dachte man nicht an solche Scherze. Alles war entrüstet über ein Ereignis, dem niemand abhelfen konnte. Ein alter, tiefschwarzer Schornstein brummte vor sich hin:

„Sechzig Jahre stehe ich da, aber noch nie ist mir so etwas geschehen; der frühere hats so schön gemacht und man hat nichts gespürt als die Erleichterung nachher.“

„Nicht gefallen lassen!“ schrie ein jüngerer, der auf einem feuerroten Gefims stand. „Ich bin fest entschlossen...“

„Was willst du denn tun?“ knurrte der Alte.

„Streiken! Grad so werd ichs machen wie bei dem Rauchverzeher. Da werfen die Leute Kohlenruß und Fegen in den Ofen und wenn der Wist dann oben rausfliegt, dann seßens einem den Rauchverzeher auf. Ich aber hab weiter geraucht, mein Recht laß ich mir nicht nehmen.“

„Nun und jetzt?“

„Streiken, sag ich, retourblasen; wenn die Feuer machen, blas ich ihnen den Rauch hinunter.“

Das fand allgemeinen Beifall.

„Ja streiken!“ hieß es von allen Seiten; nur die zwei kleinen waren noch still.

„Luft du mit?“ fragte der eine.

„Ja, warum nicht, schon weil er dir so mitgespielt hat.“

So waren alle einig.

„Morgen früh fangen wir an!“ schrie herrisch der Rote, denn von jetzt an sah er sich als Erfinder der Idee zum Führer berufen.

Schon in den ersten Morgenstunden des nächsten Tages herrschte im ganzen Haus eine ungeheure Aufregung. Jeder Versuch, Feuer anzulegen, wurde mit einer mächtigen Rauchwolke beantwortet, welche die Küche erfüllte und das gesamte Küchenpersonal und die Hausbesorgerin auf dem Gange versammelten.

„Aber gestern war doch erst der Rauchfanglehrer da!“

„Ja, der Wind ist schuld.“

„O nein, der neue Rauchfanglehrer versteht's nicht; ich hab's gleich gemerkt, wie er den ganzen Ruß herausgeworfen hat.“

Endlich einigte man sich dahin, der Rauchfanglehrer sollte geholt werden.

Auf dem Dache gings indes sehr lustig her; schmunzelnd sahen die Schornsteine da und so oft eine Rauchwolke ins Freie gelangen wollte, bliesen sie diese aus Leibeskräften zurück; bald war es nicht mehr nötig, die Versuche, Feuer zu machen, wurden immer feltener und hörten schließlich ganz auf. Gegen 10 Uhr begann es wieder unruhig zu werden. Der Schornsteinfeger war gekommen, suchte und versuchte, fand aber nichts. Große Frauenstimmen drangen durch den Ramin, darein mischte sich das mißvergünstigte Drummen des Rauchfanglehres.

Wieder zogen die Rauchwolken heran, wieder wurden sie zurückgetrieben und so ging's fort bis Mittag. Als aber jetzt die Zeit kam, wo sich die Schornsteine sonst der gemüthlichen Nachmittagsruhe hingaben, empfanden sie plötzlich ein bisher unbekanntes unbehagliches Gefühl; war's draußen noch so kalt, im Innern hatten sie es immer behaglich gehabt. Nur heute war es anders; sie wurden immer stiller und schauten sich erfroren an. Nur der Rote schwachte noch immer über seine Erfindung, über Streik, Schornsteinfeger und Rauchverzeher.

„Ist dir recht kalt?“ fragte der Kleine sein Vis-a-vis.

„Ja,“ hauchte der andere zurück, und dann war's wieder

ruhig bis auf den Roten, der sich offenbar in eine Hitze hineinredete, um die Kälte nicht zu spüren. Da brach plötzlich der Alte los:

„Diese verdammte Kälte! Ich werd' mir's überlegen, wieder so was mitzutun.“

„So, fahnenflüchtig, ausreißen?“ schrie der Rote.

„Wenn wir nicht zusammenhalten, werden wir nie etwas erreichen!“

Nun war's wieder einen Moment still. Dann aber begann das Klagen und Jammern von allen Seiten, der Rote wurde überschrien und bekam die härtesten Vorwürfe zu hören; auch die beiden Kleinen stimmten bei, ein jedes natürlich aus Mitleid für das andere. Noch einmal verschaffte sich der Rote Gehör:

„Also gutwillig wollt ihr nachgeben? So, als ob nichts gewesen wäre, weiterradern?“

Dieser Einwand leuchtete allen ein; jedes dachte im stillen nach einem Ausweg, bis der alte sagte:

„Ich werfe einfach den lockeren Ziegelstein hinunter in den Rauchfang, dann sieht's so aus, als ob der schuld daran wäre.“

Alle atmeten erleichtert auf.

„Aber heute wenigstens noch aushalten,“ schrie der Rote und auch die Oberhand, denn als abends wieder Feuer angezündet wurde, bliesen alle trotz der Kälte den Rauch zurück und der Alte warf zugleich den Ziegelstein hinab.

Am nächsten Morgen kam der Rauchfanglehrermeister mit seinem Neuangestellten; er suchte und lehrte bald, den Ziegelstein als Beute in der Hand haltend, zurück; er hätte ihn am liebsten seinem Leben an den Kopf geworfen. So mußte dieser die ganze Schuld auf sich nehmen; denn an die Bosheit der Schornsteine dachte niemand. Diese hörten lachend der ganzen Verhandlung zu, da sie bei offenem Ramin geführt wurde.

„Seht, so muß man es machen!“ schrie der Rote stolz, als ob ihm der Ruhm allein gebührte. Mitleidig lächelte der Alte, doch bald mußte er sehen, daß wirklich alle den Roten als ihren Retter anjahen.

„Hoch der Rote!“ hieß es auf dem ganzen Dache. Nur die zwei Kleinen waren still, und weil gerade Ostwind ging, ließ der eine den ganzen warmen Rauch dem andern ins Gesicht wehen, um die Erkältung des gestrigen Tages wieder gut zu machen.

Karl Hermann.

die Staatsdruckerei die zur Versendung bestimmten Mengen der neuen Postwertzeichen hergestellt. Das Äußere der neuen Postwertzeichen weist gegenüber den bisherigen Sorten verschiedenartige Abänderungen auf. Die Kartenbriefe zu 10 Hellern besitzen dieselbe Papierfarbe. Doch ist an der linken Seite in kleinen Lettern der Vermerk „Erzeugungskosten 1 Heller“ aufgedruckt. Auch die Poststempelbänder besitzen links den gedruckten Vermerk. Die Telegrammformulare besitzen nunmehr dunkelgrünen Druck und breite grüne Randstreifen. Auf „privatem“ Papier geschriebene Depeschen müssen auf die amtlichen Formulare aufgelegt werden. Fast vollständig verschwinden wird die gelbe Sechshellermarte, die nur mehr für Fracht- und Geldbriefe, sowie zur ergänzenden Frankatur der Fahrpostsendungen eine teilweise Verwendung finden wird.

Ernennung und Titelverleihung. Die „Wiener Zeitung“ vom 12. Jänner veröffentlicht: Der Kaiser hat den Finanzrat Paul Baricevich zum Oberfinanzrate für den Bereich der k. k. Finanzdirektion in Triest ernannt. — Der Kaiser hat dem Finanzrat Josef Gini in Triest den Titel und Charakter eines Oberfinanzrates mit Rücksicht der Tage verliehen.

Öffentliche Sprechstelle in Triest. Laut Mitteilung der Post- und Telegraphendirektion Triest wurde am 1. l. Mts. eine öffentliche Sprechstelle beim k. k. Post- und Telegraphenamte Triest I (Staatsbahnhof) dem Betriebe übergeben.

Die Bezüge der Postbediensteten. Namens des Zentralvereines der Postoffizianten und Postaspiranten sprach eine Abordnung bei den Parteiführern in Angelegenheit der Beamtenvorlage vor. Namens des Handelsministers Forst teilte Abg. Pach er der Abordnung mit, daß, falls die Teuerungszulage zur Auszahlung gelangen sollte, die Postoffizianten gleichfalls eine solche wie die Staatsbeamten erhalten sollen. Falls jedoch das Gesetz über die Aufbesserung der Bezüge der Beamten beschloffen würde, tritt auch bei den Offizianten und Aspiranten eine entsprechende Erhöhung der Bezüge ein. — Eine Abordnung der Postoffiziantinnen sprach im Abgeordnetenhaus vor, woselbst ihr die Zusage weisungsfähiger Unterstützung ihrer Aspirantinnen zuteil wurde.

Wovon leben die Lehrer? Wie weit der Ruf von der wenig günstigen Stellung des deutschen Lehrers schon gedrungen ist, beweist folgende Anekdote: Auf einer Lehrerkonferenz in Berlin erhob sich ein Schuldirektor und brachte den Toast aus: „Lang leben die Lehrer!“ — „Wovon?“ fragte ein hagerer, blasser, junger Hilfslehrer mit hohler Stimme. — Die Hilfslehrer bei uns? ..

Maskenball im Hotel „Belvedere“. Heute findet im großen Saale des Hotels „Belvedere“ der zweite allgemein zugängliche Maskenball statt. Mit Rücksicht darauf, daß die erste Maskenunterhaltung im Hotel „Belvedere“ äußerst gelungen ist, wird der Besuch des Balles bestens empfohlen. Maskenzwang herrscht nicht. Es wird darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß der Besuch des Balles nur gegen Entrichtung des Eintrittsgeldes (2 Kronen für Herren, 1 Krone für Damen) gestattet ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Maskenbälle auf die Art des heute stattfindenden jeden Sonntag, Dienstag und Freitag bis zum Schlusse des Faschings stattfinden werden. Außerdem ist die Abhaltung eines Elite-Maskenballes geplant, der noch im Laufe des Monats stattfinden soll. Ueber diese Veranstaltung wird noch berichtet werden. Der heutige Ball beginnt um 8 Uhr abends.

Wer sich amüsieren will, besuche eine Vorstellung im Wiener Variete. Der Damenimitator Hans Kohn, ein brillanter Repräsentant seines Faches, der auch die Tanzkunst mit großem Erfolge pflegt, gefällt von Tag zu Tag mehr. Ebenfalls der Humorist Bauer, der sich nicht nur als Komiker sondern auch als Kunstseifer von der besten Seite zeigt. Eine vortreffliche Akquisition ist die Soubrette Fräulein Frißl Hei n, deren sympathisches Äußere, verbunden mit gediegenen Stimmmitteln, große Anziehungskraft ausübt. Herr Kapellmeister Novak erntet für seine Vorträge täglich Beifall.

Eröffnung eines Modefalons für Damen. In der Via Circonvallazione Nr. 47 wurde bekanntlich ein neuer Modefalon für Damen, Maison parisienne „Friß“, eröffnet, der, da in Pola derartige Unternehmungen in großem Styl noch nicht bestehen, einem lange empfundenen Mangel abhilft. In dem Etablissement werden Damenmoderwaren einfachster wie vornehmster Art nach neuesten Pariser Modellen hergestellt. Bestellungen werden von Morgen an entgegengenommen. Der Modefalon befindet sich im zweiten Stockwerke.

Ball des Vereines „Austria“. Der gestern und heute im „Narodni dom“ stattgefundene Ball des Vereines „Austria“ erfreute sich sehr zahlreichen Besuches und verlief auf das Gelingenste. Unter den Gästen bemerkte man zahlreiche Offiziere. Der Tanz dauerte bis zum früh'n Morgen.

Reklamekarten. Der Ind.-Strierat hat bekanntlich gelegentlich der Verhandlungen über die Poststempelreform den Wunsch geäußert, es möge, so wie dies bereits in einigen anderen Staaten der Fall ist, durch Zulassung sogenannter Reklame-Korrespondenzkarten dem Publikum ein billigeres Korrespondenzmittel geboten werden. Es sind dies Korrespondenzkarten, die von Annoncenunternehmungen z. z. zum Nominalwerte von der Postverwaltung bezogen, auf der Vorder- oder Rückseite zum Teile mit Reklamen oder Annoncen bedruckt und dann durch die Tabaktrafiken und sonstigen Privatwertzeichenverschleißer zu einem niedrigeren als dem normalen Preise an das Publikum abgegeben werden. Die Zulassung solcher Karten war von der österreichischen Postverwaltung schon früher beabsichtigt, die erforderlichen Vorverhandlungen haben aber einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen. Vor kurzem sind nun diese Verhandlungen abgeschlossen worden und das Handelsministerium hat, wie schon kurz berichtet wurde, gestattet, daß der Verkauf sowohl der amtlich aufgelegten Korrespondenzkarten und Kartenbriefe, als auch der durch die Privatindustrie hergestellten und beim Zentralstempelamt in Wien mit Postwertzeichenaufdruck versehenen Korrespondenzkarten, Kartenbriefe und Briefumschläge, die auf

der Außenseite zum Teile mit Annoncen bedruckt sind, zu einem niedrigeren als dem amtlichen Verschleißpreise, bzw. dem Neuwerte der aufgedruckten Marke durch die befugten Verschleißer erfolgen dürfe.

Selbstmord eines Leutnants. In Bripolje im Sandtschaf Novibasar erschöß sich am 4. d. M. der Leutnant Karl Künzl des dort garnisonierenden Bataillons des 30. Inf.-Regiments. Künzl, ein noch junger Leutnant der im Jahre 1905 aus der Theresianischen Militär-Akademie ausgemustert wurde, beging die That aus unglücklicher Liebe.

Die erste Sonnenfinsternis im neuen Jahre. Von den zwei Sonnenfinsternissen, die uns das Jahr 1907 bringt, findet die erste bereits morgen, den 14. d., statt. Sie hat für uns nur nebensächliches Interesse, da sie in unserem Himmelsstrich gar nicht sichtbar sein wird. Die Verfinsternung beginnt um 4 Uhr 58 Min. morgens, die vollständige Verfinsternung aber erst um 6 Uhr 18 Min. früh. Die vollständige Verfinsternung endet um 8 Uhr 4 Min., die Finsternis überhaupt um 9 Uhr 24 Min. vormittags. Die Finsternis ist nur im nordöstlichen Afrika, im östlichen Europa und in Asien (mit Ausnahme der östlichen Hälfte von Nordasien) zu sehen.

Apotheker A. Thierers Balsam und Jentilfolien-Zug-salbe. Im Interesse unserer geehrten Leser machen wir hiermit dieselben ganz besonders auf diese außerordentlich heilkräftigen Mittel aufmerksam. Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegenteil, je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Zeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, selbstredend darf man niemals zu Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen anderen Mitteln greifen, für welche man nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekanntesten Hausmittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden soll-n. Wo man sie nicht echt, mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann bestelle man einfach direkt und adressiere: An Apotheker A. Thierers Schu-pengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauer-brunn.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ (Erlaß für „Anker-Pain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig, 80 h, 1-40 und 2- die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Militärisches.

Kommandoübergabe auf S. M. S. „Bluto.“ Zum Kommandanten S. M. S. „Bluto“ wird bestimmt L.-Sch.-F. Edgar Lejchano wsky Die Kommandoübergabe seitens L.-Sch.-F. Richard Dietrich von Sachsen wird am 13. l. Mts. 9 Uhr vormittags unter Präsidium des Kom.-Kapit. Oskar S a n f a stattfinden.

Urlaube. 20 Tage Maschinenleiter Humbert B r o s (Triest und Istrien); 14 Tage Stdt. Josef H o l u b (Kolin); 14 Tage Stdt. Heinrich Pfeiffer (Triest); 14 Tage Stdt. Friedrich Dyrna (Tschien); 14 Tage Stdt. Viktor Selan (Triest und Graz). Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 17 Tage L.-Sch.-F. Karl Hei ß.

Drahtnachrichten.

Erzherzog Rainer.

Wien, 12. Jänner. Der Kaiser brachte heute dem Erzherzog R a i n e r persönlich seine Glückwünsche dar und fuhr um 8 Uhr früh von Schönbrunn direkt in das erzherzogliche Palais.

Wien, 12. Jänner. Erzherzog Rainer erhielt anlässlich seines Geburtstagsfestes Glückwunschtogramme vom Kaiser von Rußland, vom König von Sachsen und den Erzherzogen Karl, Maximilian, Josef und Eugen.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 12. Jänner. Die Sitzung wurde um 11 Uhr 40 Min. eröffnet. Das Haus seht die Verhandlung über die zweite Gruppe des Gesetzes zum Schutze der Wahlfreiheit fort. Nachdem diese Gruppe nach dem Schlusssatz des Berichterstatters G e ß m a n n in der Fassung des Ausschusses angenommen wurde, wird die dritte und letzte Gruppe der Vorlage in Beratung gezogen. Die Sitzung dauert fort.

Budgetausschuß.

Wien, 12. Jänner. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittags eine Sitzung ab und beriet die Beamtenvorlage. Nachdem auch der Finanzminister zu dieser Vorlage gesprochen hatte, wurde beschloffen, über die Teuerungszulage zur Tagesordnung überzugehen, hingegen wurde betreffend die Vorlage über die Regulierung der Beamtengehalte der Beschluß gefaßt, daß dieselbe mit 1. April 1907 in Kraft zu treten habe.

Wahlreform im böhmischen Landtag.

Wien, 12. Jänner. Das „Fremdenblatt“ meldet: Ministerpräsident Freiherr v. B e c k hatte heute eine Unterredung mit dem Landtagsabgeordneten Grafen Ottokar C z e r n i n, worin er die Notwendigkeit einer Wahlreform für den böhmischen Landtag betonte und erklärte, daß die Regierung unter keinen Umständen das Prinzip der Interessenvertretung in den Landtagen verlassen will.

Ungarisches Abgeordnetenhauß.

B u d a p e s t, 12. Jänner. Im Interpellationsbuche ist eine Interpellation des Abg. Bela Sander (Parteiloser) in Angelegenheit des Eisenbahnfrachtenverkehrs verzeichnet. Der Interpellant fragt, welche Verfügungen der Handelsminister zu treffen gedenke, um die auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen derzeit bestehende Güterverkehrsstaunung zu beseitigen, und welche Verfügungen der Minister zu treffen gedenke, um einer Wiederkehr derartiger Zustände vorzubeugen. Die Interpellation wird am Schlusse der Sitzung begründet werden.

Prozeß Straßnow.

B u d a p e s t, 12. Jänner. Heute begann vor dem königlichen Gerichtshofe der Prozeß gegen den Hochstapler Jgnaz S t r a ß n o w aus Mataszalte. Der Angeklagte be-

streitet, vom P o s i l o v i c Geld verlangt zu haben. Da der Angeklagte sich weigert, anzulagen, wird der Vorstehende, entgegen dem Proteste der Verteidigung, die mit der Vorladung des Erzbischofes droht, das umfangreiche Protokoll über die Aussagen des Angeklagten vor dem Untersuchungsrichters verlesen lassen.

Der neue Schah.

P e t e r b u r g, 12. Jänner. (Petersb. Tel.-Ag.) Der neue Schah von Persien, M u h a m m e d A l i, benachrichtigte den Kaiser telegraphisch von dem Ableben seines Vaters M u z a f f e r - E d d i n. Der Kaiser sandte dem neuen Schah eine Depesche, in der er sein Beileid ausdrückte, ihm eine lange, glückliche Regierung wünschte und die Hoffnung auf eine weitere Festigung der freundschaftlichen Beziehungen aussprach, die Rußland mit Persien verbinden. — Gleich darauf drückte der Minister des Äußern dem persischen Bevollmächtigten in Petersburg das Beileid der kaiserlichen Regierung aus.

Fabriksbrand.

S t r a ß b u r g, 12. Jänner. Wie die Blätter aus G e i s p o l s h e i m melden, ist heute morgens dort die D e n s f a b r i k H u b e r t & C o. vollständig niedergebrannt. Das Feuer, welches infolge einer Explosion von Celluloidvorräten fast augenblicklich das ganze Gebäude in Flammen setzte, versperrte auch die Ausgänge, so daß nur ein kleiner Teil der Arbeiter sich retten konnte. 20 Arbeiter, junge Männer und Mädchen, sind verbrannt. Ein Mädchen wurde schwer verletzt. Die Leichen sind gänzlich verkohlt.

Große Ueberflchwemmung.

H a a g, 12. Jänner. Nach einer amtlichen Meldung aus A t s c h i n wurde die Südküste der Insel S i m u l a r von sehr großen Ueberflchwemmungen heimgesucht. Bierzig Personen haben hier, d r e i h u n d e r t P e r s o n e n auf der Insel T a p a h ihr Leben eingebüßt.

Ausstand von Seeleuten.

H a v r e, 12. Jänner. Das Syndikat der Seeleute der Handelsmarine hielt heute eine Versammlung ab, in der das Zugeständnis der Abeder betreffend die Invalidenpension unzureichend erklärt wurde. Die Versammlung beschloß, eine auf den allgemeinen Ausstand abzielende Bewegung einzuleiten.

Die Pest.

K o n s t a n t i n o p e l, 12. Jänner. In Dscheddah sind zwei Pestfälle vorgekommen. Die Sanitätsbehörde beschloß eine fünftägige Quarantäne.

K o n s t a n t i n o p e l, 12. Jänner. Der Ausbruch der Pest in Dscheddah beunruhigt hier sehr, da der Pilgerzug außerordentlich groß ist, was auf die islamitische Propaganda in der letzten Zeit zurückgeführt wird.

Verminertes Unterseeboot.

C h e r b o u r g, 12. Jänner. Gestern nachmittag wurde bei der Rückkehr des Geschwaders von einer Uebung das Unterseeboot X vermißt. Die Nachricht rief große Beunruhigung hervor. Der Seepfäkel sandte sofort ein Torpedoboort und ein Schleppboot nach dem verschwundenen Unterseeboot, welches nach mehrstündigem Suchen auf offener See entdeckt und in den Hafen gebracht wurde. Ein Seil hatte sich in die Schraube verfangen und das Boot war von den Wellen in das offene Meer hinausgetrieben worden.

Rasche Justiz.

P e t e r s b u r g, 11. Jänner. (Petersb. Tel.-Ag.) Der zum Tode durch den Strang verurteilte Mörder des Generals P a w l o w wurde heute nachts hingerichtet.

Reformen in der englischen Armee.

L o n d o n, 12. Jänner. Kriegsminister H a l d a n e hielt gestern in G l a s g o w eine Rede, in der er ausführte, die Verfügung, die eine neue Armee schaffe, habe in dieser Woche die Sanktion des Königs erhalten und wird sofort veröffentlicht werden. Der Plan sei weitreichend. An Stelle eines Armeekorps mit einer Anzahl kleinerer Divisionen wird das Landheer in Zukunft aus sechs großen Divisionen, jede zu drei Brigaden, und aus vier Brigaden Kavallerie bestehen. Auch Artillerie wird diesen Divisionen zugeteilt werden außer den Batterien, die als Schule für reguläre Batterien dienen sollen. H a l d a n e gab zum Schlusse seinem Zweifel an der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Ausdruck.

Die Hungernot in China.

S h a n g h a i, 12. Jänner. (Kontermeldung.) Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Linderung der Hungernot in Tschian-kiang berichtet, daß die Zahl der Flüchtigen ungefähr 4500 beträgt. Ueberall sieht man Frauen und Kinder zur Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben. Es sind keine Notarbeiten eingerichtet, obwohl dies leicht gewesen wäre.

G m u n d e n, 12. Jänner. Die Beisetzung der Leiche der Königin M a r i a von Hannover ist auf den 19. d. festgesetzt.

K o p e n h a g e n, 12. Jänner. Der Direktor des hiesigen meteorologischen Institutes Adam F a u l s e n ist in der vergangenen Nacht gestorben.

L o n d o n, 12. Jänner. „Daily Telegraph“ schreibt, er habe Grund zu glauben, daß die Kommission für die Reichsverteidigung in ihrer letzten Sitzung beschloffen habe, daß der Bau des Kanaltunnels für die nationale Sicherheit nachteilig wäre.

P e t e r s b u r g, 12. Jänner. Dem Vernehmen nach steht für die nächste Zeit die Ernennung des jetzigen Stadthauptmannes von Kostow am Don, Generalmajor D r a t s c h e w s k y s zum Stadthauptmann von P e t e r s b u r g bevor.

P e t e r s b u r g, 12. Jänner. Während einer in der vorigen Nacht im Dcha-Bezirk vorgenommenen Hausdurchsuchung, bei welcher die Polizei das betreffende Haus umstellt hatte, wurde von drei dort wohnenden Arbeitern auf die Polizei geschossen, die darauf ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Hierbei wurden zwei Revieraufseher und zwei Schutzleute getötet, zwei Geheimpolizisten und ein

Hausknecht schwer verwundet In der durchsuchten Wohnung wurden einige Feuerwaffen und Patronen gefunden. ...

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 12. Jänner 1907. Allgemeine Uebersicht:

Im NW von Skandinavien ist eine neue Depressio aufgetreten; das über Rußland bestandene Minimum ist abgezogen; für den Süden blieb die Wetterlage unverändert. ...

Fremdenverkehr in Pola.

11. Jänner.

Hotel Central:

Josef Lazarus, Ingenieur, Fiume - Siegfried Reif, Reisender, Wien - Bernhard Braun, Kaufmann, Fiume - G. Lendek, Direktor, Triest - Alexander Murai, Reisender, Budapest - Rudolf ...

Hotel Stadt Triest:

Siegfried Gobanz, k. u. l. Linien-Schiffsführer, Pola - Josef Ercole, Kaufmann, Triest - Ludwig Opermann, Kaufmann, Sebenico - Julius Schmidlin, Reisender, Agram. ...

Hotel Imperial:

Johann Sabo, Schlosser, Mistofca. Stanislaus Gründner, Reisender, Laibach - Anton Fürst, Reisender, Budapest - Ludwig Feiglstock, Reisender, Budapest - ...

Violin- u. Klavierunterricht

erteilt

Carmelius Borzi

diplomierter Musiklehrer des Mailänder Konservatoriums. Monatliches Honorar bei 2 Lektionen pro Woche im Minimum 5 Kronen. Nähere Auskünfte Via Besenghi Nr. 4, I. St., links



Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung strafbar! Allein echt ist nur Thiery's Balsam mit der grünen Nonnenschutzmarke. ...

Bestellungen adressiere man an: Apotheker A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn. Depots in den meisten größeren Apotheken. ...

Kleiner Anzeiger.

Vertragskautionen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinkellerei Via Besenghi Nr. 14, Konrad Karl Egner, Pola. ...

Bedienerin für einige Stunden des Tages gesucht. Via Siffano 29, 1. Stod, links. Ein elegant möbliertes Zimmer ist Via Barbis Nr. 5 (Monte Jaco) zu vermieten. ...

Reichhaltige Auswahl in Chinasilberwaren

der berühmten Metallwarenfabrik Artur Krupp Bern-dorf, und Moriz Hacker, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, zu Original-Fabrikspreisen, sowie alle Gattungen Uhren-, Gold-, Silber- u. optischen Waren in solidester Auslieferung zu billigsten Preisen und reeller Garantie. ...

Advertisement for Anker-Liniment, Capsel comp., and Anker-Pain-Expeller. Includes text: 'Schutzmarke: „Anker“ Liniment, Capsel comp., Anker-Pain-Expeller'.

Advertisement for Grobian magazine. Includes text: 'Grobian. Gegen Pfaffenfrug! Der Wahrheit zur Ehr, Dem Rechte zum Schutz, Dem Lüge, der Falschheit, Dem Bösen zum Trotz!'

Advertisement for Josefa Sonnlichler. Includes text: 'Zur gefl. Beachtung! Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit auf ihr wohllassortiertes Gemischtwarengeschäft aufmerksam zu machen, und bittet um gefl. zahlreichen Zuspruch. ...'

Advertisement for Stefan Komes Selchwarengeschäft. Includes text: 'Stefan Komes Selchwarengeschäft in Marburg (Steiermark) empfiehlt dem P. T. Publikum seine vorzüglichen Erzeugnisse zu billigen Preisen. ...'

Dörläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. S. Konrad.

73

(Nachdruck verboten.)

Und als die Soltmann als letzter Mann eingetreten war, da konnte da das Würfel losgehen, und Schuster Schöning sagte, sein Jörching, den er auf dem Arm hatte, sollte für ihn werfen, Unschuld brachte Glück, und der Herr Konrektor machte einen unschuldigen Spaß zu der Soltmann und fragte, wie es denn wohl ihnen beiden anstehen würde? Und die Soltmann nahm es übel und warf, und Jörching warf auch, mit Hilfe seines Vaters, und machte gleiche Augen mit der Soltmann und mußte mit ihr stechen und gewann, und die Soltmann ging mit ihrem Sonnenschirm ab und rechnete dem Konrektor ihren Verlust für seine dumme Rede an. Und Schuster Schöning sagte: „Herr Konrektor, nehmen Sie's nicht übel, daß Jörching das Ihnen so vor der Nase weggenommen hat; aber es ist ein höllischer Junge und Sie sollen ihn auch noch mal in die Wache kriegen, denn, wenn's nach meinem Willen geht, dann soll er mal studieren. So, Jörching,“ und er wischte dem Jungen den Mund, „gib deinen Lehrmeister einen Kuß.“

Und als der Herr Konrektor an die Klempnerbude kam, war es dort gerade so wie bei dem Drechsler; er war wieder gerade der Mann, der noch fehlte, und Wamsell Soltmann warf auch wieder mit und verlor wieder, und der Konrektor gewann eine Messingschaumkelle, und eine lustige Ritterlichkeit kam über ihn, und er hängt die Schaumkelle mit ihrem Haken vorne in den Ueberrock der Soltmann und machte ihr ein schönes Geschenk damit, und die Soltmann wurde rot, und sagte, sie nehme es an als einen Beweis von inclination, und knigte dabei, und dabei kam die alte Schaumkelle in Schwung und flog hin und her wie ein Perpendikel in der Stubenuhr, und Frau Schult sah es von ihrer Bude aus und wollte sich totlachen und rief: „Dürten Holz, guck mal Karoline Soltmann an und deinen Herrn Konrektor!“

Das hätte Frau Schult nun gar nicht zu sagen brauchen, denn Dürten hatte die Anstalten der beiden schon lange gesehen. Sie hatte zuerst an diesem Nachmittag gar nicht nach dem Holz hinauswollen, und sie hätte möglicherweise nicht einmal auf Stinings viele Bitten gehört, wenn der Konrektor nicht so freundlich an diesem Morgen gesagt hätte: „Dürten, du gehst heute doch auch ein bißchen ins Holz hinaus? Und als Dürten Einwendungen machte, hatte er gesagt: „Ja, warum nicht, Dürten? Wir gehen beide in Frau Schults Bude und leben lustig und essen Kalbsbraten und

sehen nebenher so ein bißchen auf Stining, daß sie mit dem Käufer nicht zu hoch springt.“ Und diese Redensarten hatten sie dazu gebracht, mit ihrer Schwester hinauszugehen, und nun mußte sie vor ihren sehenden Augen es erleben, daß der Herr Konrektor sich gar nicht um sie und Stining kümmerte, und mit der gelben Person von Bude zu Bude zog und mit ihr schön tat und ihr eine schöne Schaumkelle, die sie selber so schön hätte brauchen können, wie eine Luchnadel an den Busen steckte; und die Bogelscheuche von Kammerjungfer schämte sich gar nicht und schlenkerte so unverschämt mit der schönen Schaumkelle herum, als wollte sie zu jedem sagen: Seht mal! Hat mir der Herr Konrektor geschenkt! Und sie kam Dürten in diesem Augenblick doch über die Maßen gelb vor; und was sie eigentlich von ihrem Herrn denken sollte, das wußte sie wirklich gar nicht. Wie? Paßte es sich, daß ein Kantor und Konrektor in seinen Jahren vor einer Klempnerbude unter all den Leuten mit solch einer leichtfertigen Person spaßte und scherzte?

Aber dies sollte noch fünfmal anders kommen wie mit der seligen Frau; denn ehe sie sich's verah, kam der Herr Advokat Kägebein mit einem Paket unterm Arm auf die beiden zu, und nun ging es los mit „bon jour“ hier und „bon jour“ dort und mit Lachen und Heiterkeit, und der Herr Konrektor bonjourte lustig mit dazwischen, wenn auch nur auf Blattdeutsch, aber lachen tat er ganz leichtfertig französisch. Und die Gesellschaft ging an Frau Schults Bude vorbei, und der Herr Konrektor streifte Dürten beinahe an den Rock, aber er sah sie nicht; und die Soltmann sah sie recht gut, wollte sie aber nicht sehen, und schlug ein paar mal mit ihrem Sonnenschirm Rad, als wollte sie sagen: du jammerst mich; und als sie vorbei waren, sah sie sich noch einmal um, und Dürten war es, als wäre der Blick in Gift und Galle getaucht, und das war auch so; denn der Blick hatte sich tief in Dürten's Eingeweide gebohrt, und da kochte es von Gift und Galle, und Stining sagte: „Mein Gott, Dürten, was hat sie für ein Paar Augen; das ist doch gerade, wie wenn sie im Dunkeln leuchten könnten.“

„Ja,“ sagte Dürten, „von Blei und Schwefel.“

Und unterdessen hatte sich der Herr Advokat Kägebein mit dem Rücken an die Vogelstange gelehnt und riß sein Paket auseinander und brachte ein Buch zum Vorschein — das waren seine Gedichte, die Korb zu Pfingsten fertig gedruckt hatte — und sah aus wie ein begeisterter Sänger aus alten Zeiten, nur daß er keine Leier in der Hand hatte und um den Kopf keine krausen Locken und in den Locken keinen grünen Kranz und an den Beinen keine Sandalen; denn statt Locken hatte er eine Perücke auf, und statt des Kranzes einen kleinen dreieckigen Hut, und statt der Sandalen lange

Schmierstiefel, was auch besser war, denn er war zu Fuß von Neustrelitz gekommen. Und er las seine Gedichte und dazwischen verkaufte Frau Schult ihre Semmeln und ihr Dünnbier. Und in dem großen Menschengewühl vor Frau Schults Zelt schlug es nun manchmal Dürten und Stining an die Ohren:

„Deine holde Liebe zu genießen . . .“

„Nein, dieser ist weicher, nehmen Sie diesen . . .“

„Stehet längst nach meinem Sinn . . .“

„Ja, das ist Bier, nicht Lütjedünn!“ (Scherzhafte Bezeichnung für Dünnbier.)

„Soll ich die Seel in deine Seele gießen, hier hast du sie! Da! Nimm sie hin!“

„Gottesdonnerwetter! Sie gießen mir ja das ganze Tischuch voll.“

„Du bist's allein, die mir gefällt.“

„Ja was! Ich nehm kein preußisches Geld.“

„Du bist die Schönste in der Welt!“

„Wie sich das Götzenzeug hier vor mich stellt! Dürten, komm her und hilf mir die Kinder wegzagen. Was hier! Hand vom Tisch! Wer kein Geld hat, bleib mir vom Wagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das allein echte Seb. Kneipp's Brennessel-Haarwasser



ist in der ganzen Welt als das beste Original-Brennessel-Haarwasser bekannt. Infolge der unübertroffenen stärkenden Wirkung auf die Kopfhaut verhindert es den Haarausfall, die Schuppenbildung und das Spalten des Haares und erzeugt üppigen und lockeren

Haarwuchs. Nur echt mit dem Bilde Kneipp's in Flaschen zu 1 K. 1 K 80 h, 2, 3 und 4 K.

Für die Pflege der Haut unentbehrlich sind die berühmten Pfarrer Kneipp's Heil- und Toilette-Seifen in Stücken zu 56 h. Diese sind zu haben bei

Herrn A. Zuliani, Drogerie in Pola.

94

W 331

Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von fl. 3·10 an,

Männer-Schnürstiefel von „ 3·40 an,

Damen-Zugstiefel von „ 3— an,

Damen-Schnürstiefel von „ 3·10 an,

Damen-Knopfstiefel von „ 3·40 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.